

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Kurzes Verzeichnis der Gemälde, Gips-Abgüsse und Bronze-Nachbildungen der Grossherzoglichen Sammlung im Augusteum zu Oldenburg

Großherzogliche Sammlungen <Oldenburg

Oldenburg, 1902

Einige Nachrichten über die Entstehung der Grossherzogl.
Gemäldesammlung zu Oldenburg.

urn:nbn:de:gbv:45:1-5842

Einige Nachrichten über die Entstehung der Grossherzogl. Gemäldesammlung zu Oldenburg.

Von den Kunstschatzen, welche sich bei Graf Anton Günthers Tode im Schlosse zu Oldenburg befanden, ist uns leider nichts erhalten worden. Einen Teil derselben ererbte der Graf von Aldenburg, einen anderen Teil die Krone Dänemark, wodurch u. a. das berühmte Wunderhorn und die alten kunstvoll ciselirten Geschütze nach Kopenhagen kamen. So geschah es, dass bei dem Regierungsantritt Herzog Friedrich Augusts, 1773, in fürstlichem Besitz sich auf künstlerischem wie auf litterarischem Gebiet wenig oder nichts von Bedeutung vorfand.

Unter diesen Umständen schien es, als ob Oldenburg auf den Vorteil würde verzichten müssen, ein Mittelpunkt der Bildung zu werden, wie es so viele andere kleine deutsche Hauptstädte waren. Glücklicherweise ist dies nicht eingetreten.

Herzog Peter Friedrich Ludwig, der 1785 die Regierung übernahm, empfand diese Leere und schuf mit Einsicht, Thatkraft und richtigem Gefühl für das zunächst Notwendige seinen Nach-

folgern eine Grundlage, auf der dieselben weiter bauen konnten. Er begründete auch die Gemäldesammlung dadurch, dass er im Jahre 1804 die vorzugsweise in Rom und Neapel zusammengebrachte Sammlung des Direktors Tischbein erwarb. Dieselbe kam, aus 86 Gemälde bestehend, April 1804 nach Oldenburg und wurde hier mit den bereits vorhandenen Bildern vereinigt, so dass jetzt 141 Gemälde (darunter 46 der italienischen, 22 der deutschen, 49 der niederländischen, 5 der französischen Schule angehörende und 19 unbestimmte) in Oldenburg sich befanden.

Damit war ein kräftiger Stamm gepflanzt, dem wir reiche Früchte entspriessen sehen. So wurde schon 1806 in Paris verschiedenes von Bonne maison erworben, wie auch später 1808 der Solario, der vermutlich aus der Gallerie Malmaison stammt. Ferner trat man in Verbindung mit Burtin in Brüssel, von dem manches angekauft wurde. Eine andere Quelle war der Kunsthändler Vodo in Hamburg, sowie später Harzen daselbst. Hauptsächlich blieb Tischbein die Haupttriebfeder für Ankäufe, die jedoch während der traurigen Jahre des Exils des Herzogs Peter bis etwa 1820 bedauernswerter Weise in Stillstand gerieten, aber nach dem Ende der Napoleonischen Gewaltherrschaft durch den ernsten festen Willen des kunstsinnigen Herzogs von neuem belebt wurden.

Nachdem nun die Zahl der erworbenen Kunstgegenstände so erheblich gewachsen, kam der Gedanke, sie zu vereinigen. Zu diesem Zwecke wurde hinter dem Marstall ein Gebäude eingerichtet, welches sich indes bald als unzweckmässig, weil

feucht, erwies. Es wurden deshalb die Gemälde wieder in das Schloss zurückgebracht. Am Schlusse der gesegneten Regierung des hochbegabten Herzogs Peter, 1829, belief sich die Zahl der Bilder auf etwa 171, unter denen eine Anzahl aus dem altgottorpischen Besitz, dessen Ueberbleibsel 1820 von Eutin nach Oldenburg geschafft wurden. In den Jahren 1829 bis 1853, der Regierung Paul Friedrich Augusts, empfing die Gallerie nur wenig Zuwachs; dieser Fürst wandte sich mehr der Kunst seiner Zeit zu. Auch schuf er andere Institute zum Besten der Wissenschaft, besonders auf dem Gebiete der Naturwissenschaften, welche noch heute zu seinem Ruhme und uns zur Freude dienen. In der Gallerie richtete man das Augenmerk besonders auf Erhaltung und Herstellung der Gemälde, von denen eine bedeutende Zahl in Folge der Rettung vor den Franzosen 1811 nach Petersburg nicht wenig gelitten hatte.

Um diese Absicht auszuführen, wurde im Oktober 1840 der als Restaurator rühmlich bekannte Maler Jerndorff von Kopenhagen nach Oldenburg berufen. Nach Herstellung des grössten Theiles der Gemälde durch ihn, dachte man an eine endgültige Aufstellung derselben, um sie auch dem Publikum zugänglich zu machen. Man wählte hierzu wiederum das oben erwähnte Gebäude hinter dem Marstall.

Da manches vertauscht war (besonders an die Kunsthändler Schmitz und Minning), einzelnes, vorzugsweise die Familien-Bildnisse aber nach Eutin oder Jever, gesandt war, so fanden sich, abgesehen von den in Vorrat befindlichen gering-

wertigeren Gemälden, beim Tode des Grossherzogs Paul Friedrich August 167 Nummern aufgestellt.

In den Jahren 1853—1867 wurde die Gallerie hauptsächlich durch Ankäufe aus der Sammlung des Barons Strauss in Mannheim und Löhrs (vormals Keyl) in Leipzig vermehrt.

Mit dem Jahre 1866 war es der warmen Verehrung, welche in Oldenburg Stadt und Land dem 1853 aus diesem Leben abberufenen Grossherzog bewahrt wurde, gelungen, ein Gebäude zu schaffen, in dem die edle Kunst ihre Heimat finden sollte und welches zu bleibender Erinnerung an diesen ausgezeichneten Fürsten den Namen Augusteum erhielt. Dank der Beihülfe des Grossherzogs wurde es möglich, dieses Gebäude dahin auszudehnen, dass die Grossherzogliche Sammlung endlich einen würdigen, allgemein zugänglichen Aufstellungsraum fand.

Mit der Errichtung des Augusteums beginnt die zweite Epoche der Gallerie. Hier verdienen besonders die Erwerbungen aus der Versteigerung der Schönbornschen Gemälde-Sammlung (Paris 1867) der Erwähnung, da hierdurch die Gallerie um vierzehn hervorragende Bilder, z. B. von Rembrandt, Rubens, Wouvermann, Hondekoeter, Huysmans, Delorme erweitert wurde. Ferner wuchs die Gallerie durch Ueberweisung mancher Bilder aus den Grossherzoglichen Schlössern, u. a. eines Bildnisses van Lukas von Leyden aus dem Schlosse zu Jever.

Nachdem nunmehr alles zur Aufstellung der Sammlung vorbereitet und das Verzeichnis entworfen war, wurde dieselbe nach Anleitung des

VII

zu diesem Zwecke hierher berufenen Geheimrats Waagen geordnet.

Mit den Ankäufen des Jahres 1867 ist der Kreis der neuen Erwerbungen noch nicht geschlossen, denn auch die nachfolgenden Jahre bis in die neueste Zeit waren für die Gallerie fruchtbringend.

Mit Einschluss der 43 kleinen Idyllen-Bilder Tischbeins zählt die Sammlung jetzt 380 Original-Gemälde und 44 Kopien, deren Aufstellung gegenwärtig derart ist, dass die Originale in den oberen Räumen des Augusteums, die Kopien dagegen in dem ebendasselbst parterre belegenen sog. Rahl-saal untergebracht sind.

Es muss noch der mit der Gemälde-Sammlung verbundenen Sammlung von Abgüssen (vorwiegend nach antiken Bildwerken) gedacht werden, deren Grund ebenfalls Herzog Peter 1806 durch Ankauf der sog. Pariser Abgüsse legte und welche seitdem sowohl durch Ankauf von Gips- als auch Bronze-Kopien wesentlich ergänzt wurde.



Die Grösse der Bilder ist in Centimeter angegeben.

L. ist Abkürzung für Leinen, H. für Holz, K für Kupfer.

A. Byzantinische Schule.

- 1 Maria mit dem Kinde. Goldgrund. H. 20 h.
14 $\frac{1}{2}$ br.

B. Italienische Schulen.

a. Schule von Ferrara.

Ferraresischer Meister vom Ende des
15. Jahrhunderts.

2. Die heilige Familie in einem Felsenthal.
Tempera. H. 39 h., 25 br.

Lorenzo Costa, geb. zu Ferrara 1460,
† zu Mantua 1535.

3. Heilige Familie. H. 50 h., 40 br.

Bevenuto Tisi, gen. Garofalo, geb. ver-
mutlich zu Ferrara 1481, † daselbst
1559.

4. Die heilige Katharina von Alexandrien. L.
61 h., 40 br.